

# Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und  
wohlthätiger Zwecke.

---

Drittes Quartal. 27. Stück.

Den 2ten Juli 1808.

---

## Inhalt.

Königliche Wohlthaten. — Die Galeerensclaven zu Lou-  
lon. — Anekdoten. — Armensachen. Nächste Mittwoch keine  
Versammlung des Almosen Collegiums. — Milde Bey-  
träge. — Universität. — Dankagung. — Verzeichniß der Ges-  
bohrnen &c. — 21 Bekanntmachungen.

---

Hoffnung ist die Amme des Lebens.

~~~~~

### I.

## Königliche Wohlthaten.

---

Schon fangen die wohlthätigen Folgen des Königl.  
Besuchs an, unster Stadt sichtbar zu werden.

Die Universität hat die zuverlässigsten Be-  
weise für die Fortdauer ihrer wissenschaftlichen  
Institute, durch die vorläufige Anweisung bedeus-  
tender Summen, unter welchen besonders die medicis-  
nischen zugleich so wohlthätig für unsre Stadt seyn

IX. Jahrg.

(27)

wer



werden. Im Kurzen wird die Organisation derselben ihren Anfang nehmen.

Das Waisenhaus hat das Interesse S. M. so sehr erregt, daß die Directoren sich durch Zusicherung der nöthigen Hülfquellen wieder im Stande sehen, die bisher zurück gehaltenen Wohlthaten zu verleihen. Sie konnten in dem Zustande der Ungewißheit keine neuen Waisen Kinder aufnehmen, und die vorhandenen nur mühevoll erhalten. Sie mußten auch bey der latein. Schule die Beneficien sehr beschränken. Sie konnten in der Armenschule nur wenige Stunden Unterricht ertheilen lassen. Dieß alles wird sich nun bald ändern, und wenn gleich nicht alle Wünsche werden befriedigt werden, so haben sie doch die sichere Aussicht, ungleich mehr Gutes thun zu können, als seit der unglücklichen Zeitperiode möglich war, da sie die Milde des Königs unterstützen und den Anstalten reichlich ersetzen wird, was sie durch die Trennung von ihrem großen Wohlthäter, dem edlen Könige von Preußen, verloren hatten.

---

## II.

### Die Galeerensclaven zu Toulon.

---

Das Bagne zu Toulon, wo die Galeerensclaven sich aufhalten, gewährt nichts als einen Anblick des Elends und des Unglücks. Ungeachtet diese Unglücklichen keine andern Kleidungsstücke haben, als weite Pantalons und ein Silet ohne Taschen, und mehrere derselben

bey:



beynahe ganz nackend sind, so müssen sie doch, so oft man sie von ihren Arbeiten ins Bagne führt, strenge untersucht werden, und Mann für Mann hinter einander defiliren. Zwen Aufseher visitiren sie genau, um sich zu versichern, daß sie nichts entwendet, und nicht einige Werkzeuge verborgen haben, deren sie sich bedienen könnten, um sich in Freiheit zu setzen. Allein selbst dieß verhindert die Diebstähle keinesweges; sie verbergen häufig mit der größten Geschicklichkeit in irgend einem Winkel des Werfts beträchtliche Stücke Eisen oder Kupfer. Und ob man sie gleich mit der größten Sorgfalt bewacht, auch sogar alle Arbeiter visitirt, die das Arsenal verlassen, und überhaupt niemand das hin läßt, der nicht einen besondern Erlaubnißschein der Oberbehörde, der sehr schwer zu erhalten ist, vorzuweisen hat, so wissen dennoch die Galeerensclaven sich außerhalb Verständnisse zu verschaffen, und die gestohlenen Sachen fortzubringen, für die sie von ihren Gehülffen einen Theil des Erlöses erhalten. — Die Galeerensclaven befinden sich entweder in großen Sälen, die man, wie gesagt, Bagnes nennt, oder auf alten Schiffen, die man mit Dächern versehen hat. Es sind deren vier, die, roth angestrichen, hölzernen Kasernen gleichen. Diese sogenannten Galeeren enthalten ungefähr 1200 Verurtheilte; sie sind weit reinlicher als die Bagnes, und haben mehr frische Luft. Zwischen zwey Reihen von Betten oder Bänken ist eine breite Oeffnung. Im Hintergrund hat man die Küche angebracht; vorn sind zwey Zimmer für die Aufseher. Neben jeder Bank befindet sich eine kleine viereckigte Kammer. Rings um die Galeere herum läuft ein Gang. Schon beym Eingang wird man von einem



so ekelhaften und scheußlichen Geruch überfallen, daß man unwillkürlich sich wieder entfernt. Nur eine sehr lebhaftre Neugierde kann den Reisenden veranlassen, sich in ein so pestilenzialisches Loch zu begeben. Die Galeerensclaven befinden sich mitten in einem langen Saale, in den, vermittelst einiger vergitterten Fenster, von oben herab das Tageslicht dringt. — Die Galeerensclaven sitzen und liegen auf großen hölzernen Bänken, die ungefähr den Pritschen der Wachstuben gleichen. Jeder hat gerade so viel Raum, als ein Mensch braucht. Eine Bank wird stets von mehreren eingenommen, die durch eine lange Kette an einander gefesselt sind, jedoch so, daß sie ihre Bank verlassen und bis zum Pfeiler gehen können, an dem die Kette befestigt ist, und bey dem ein großes Gefäß sich befindet. Dieses ist zugleich für ihre Exkremente und für die Ueberbleibsel ihrer Speisen bestimmt. Es ist leicht begreiflich, wie verdorben hier die Luft, besonders bey Nachtzeit, durch die Ausdünstungen dieser Menge von Menschen, deren Poren durch ununterbrochene Arbeit stets offen stehen, und deren Unreinlichkeit beyspiellos ist, so wie durch diese scheußlichen Gefäße seyn mag, ob man die letztern gleich so oft als möglich reinigt. — Die Galeerensclaven essen, trinken und schlafen auf diesen hölzernen Betten; mit einem Wort, sie bringen hier alle die Zeit zu, wo sie nicht mit Arbeiten beschäftigt sind; sie haben nur ein schmutziges, zerrissenes und verfaultes Tuch zur Bedeckung. Ihre Nahrung ist eben so ekelhaft, als ihre Wohnung; sie suchen dieselbe durch den geringen Ertrag ihrer Arbeit, und durch den Zuschuß, den sie von ihren Familien erhalten, zu ersetzen. Auf derselben

ben



ben Bank, wo sie Tag und Nacht zubringen müssen, bewahrt der eine einen kleinen Vorrath von Käse, der andere eine halbe Melone; der dritte begießt, indem er trinken will, seine Kameraden mit dem Weine, den er ausschüttet. So oft sie sich bewegen, hebt man das Gerassel ihrer Ketten. Wenn sie ihre Bank verlassen oder wieder dahin zurück kehren, glaubt man einige der wilden Thiere zu erblicken, die man auf den Messen sehen läßt, und die man, an einander gefesselt, zwingt, beim bloßen Anblick des Stocks zu gehorchen. Wenn die Stunde zur Arbeit schlägt, wird die lange Kette, die sie an den Pfeiler fesselt, losgemacht; sie sind dann nur noch durch eine kleinere Kette, zwey und zwey, an einander geschmiedet. — Jeder Theil ihrer Kleidung ist mit den Buchstaben G. a. l. bezeichnet; an der Kappe tragen sie ihre Nummer auf einer Plaque. Der jetzige Oberaufseher, Herr Bellanger, hat durch die Form dieser Plaquen den Grad von Zutrauen anzeigen wollen, das jeder durch sein Betragen verdient. — Alle Verbrechen, die sie während ihrer Gefangenschaft begehen, werden mit der größten Strenge bestraft. Jeder Aufseher ist mit einem großen Stock versehen; der mindeste Ungehorsam, das leiseste Murren wird mit Prügeln bestraft. Es ist zwar traurig, Menschen mit solcher Härte behandelt zu sehen, allein ohne diese Strenge würden diese kühnen Verbrecher, unter denen die größten Bösewichter sind, in Kurzem ihre Führer nicht mehr fürchten. Inzwischen scheint es doch, daß diese furchtbaren Wächter, ungeachtet ihres wilden Aussehens, sich zuweilen durch Geld zur Nachgiebigkeit bewegen lassen, und daß die Galeerensclaven sich durch diesen Kanal manche verbotene



Sachen verschaffen, oder in anderer Rücksicht die Reglements verlegen. Ungeachtet aller Vorsicht, die man hier anwendet, ist die Desertion doch häufig. Ein Kanonenschuß kündigt die Entweichung eines Galeerensclaven an; man steckt eine kleine Fahne aus, und die Patrouillen setzen den Flüchtigen nach. Man muß über die Leichtigkeit erstaunen, mit der diese Menschen ohne alle Hülfsmittel Verbindungen außer halb anknüpfen, und sich Begünstigungen verschaffen. Gewöhnlich bedienen sie sich der Unterstützung nachlässiger Verwandten, liederlicher Mädchen und der Diebe. — Man hat die Bemerkung gemacht, daß diejenigen, die auf solche Art entkommen, bey ihrer Rückkehr in die Gesellschaft meistens neuerdings Verbrechen begehen, und abermals zur Kettenstrafe verurtheilt werden. Seltner sieht man solche zurückkommen, die ihre Zeit ausgehalten haben. — Der Aufenthalt auf den Galeeren ist für die größte Zahl dieser Elenden eine neue Schule von Verbrechen, und dieß kann nicht wohl anders an einem Orte seyn, wo man weder die Zahl noch den Grad des Verbrechens unterscheidet; wo ausgelehrte Bösewichter mit Novizen vermischt sind, und die erstern Muse haben, ihre Schüler zu unterrichten. Uebrigens werden selbst im Bagne häufig Verbrechen begangen. Manche Galeerensclaven haben vorzüglich Mittel gefunden, sich Verfallschungen jeder Art schuldig zu machen.



## III.

## A n e k d o t e n.

## S i w a r d.

Seward, Graf von Northumberland, war zu den Zeiten Edwards III. von England einer der tapfersten, unerschrockensten Feldherrn.

Als er sich auf einem Winterfeldzuge ein Uebel zugezogen hatte, wogegen keine Hülfe zu finden war, und er seine Todesstunde ganz nahe fühlte, ließ er sich von Kopf bis zu Fuße waffnen, als ob er eben in die Schlacht stürmen wollte, und sagte: „Es ziemt sich nicht für einen tapfern Mann, daß er, den Thieren gleich, liegend sterbe. Auch dem ärgsten Feinde, dem Tode, muß er stehend und dreist ins Angesicht blicken.“

Und so, völlig gerüstet und von seinen Rittern aufrecht gehalten, ging er aus dem Leben.

## D i o g e n e s.

Alexander der Große fand eines Tages den Diogenes auf einem Begräbnisplatze, und fragte ihn: „Was machst du hier?“ —

Diogenes antwortete: „Ich versuche hier, ob ich den Knochen eines Königs von dem eines meiner ehemaligen Sklaven unterscheiden könne; aber es will mir nicht glücken. Hier ist alles gleich, wie ich merke.“

---

## Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

---

I.

### A r m e n s a c h e n .

**Nächste Mittwoch** keine Versammlung des  
Allmosen-Collegiums.

---

### Milde Beyträge.

Bey einer frohen Begebenheit sind eingekommen,  
und vom Herrn Busch durch Herrn Sperling am  
27sten d. M. abgeliefert worden, 16 Gr.

---

2.

### U n i v e r s i t ä t .

---

**Im** heutigen Concilio sind die Herren Wahl, Boff  
und Senff, ersterer als Prof. ordin. Philos. et  
linguar. oriental., Herr Prof. Boff als ord. Prof.  
des Staatsrechts und der Staatswirthschaft, und Herr  
D. Senff als Prof. extraord. Medicinae und  
Aufseher des Hebammen-Instituts eingeführt worden.  
Halle, den 27. Jun. 1808.

---

3.



3.

## D a n k s a g u n g.

Bei unserm Scheiden aus der Mitte der guten Hallsener halten wir es für Pflicht, diesen, die uns vor 9 Jahren mit so vieler Liebe aufnahmen, uns so manche frohe Stunde schafften, und manches Leiden leichter machten, nochmals warm und herzlich zu danken. Nie werden wir dieser Liebe vergessen und nie aufhören, den uns Unvergesslichen alles Gute zu wünschen, und uns freuen, wenn die Vorsehung unsere Wünsche begünstiget und es ihnen wohlgehen läßt, fest überzeugt, daß sie auch an unsern fernern Schicksalen liebevollen Antheil nehmen werden. Halle, am Tage unsrer Abreise, den 30. Jun. 1808.

Der Prediger Schäffer und seine Frau.

4.

Gebohrne, Getrauerte, Gestorbene in Halle u.  
M a y. J u n. 1808.

## a) Gebohrne.

Marienparochie: Den 11. Jun. dem Stallmeister André eine T., Amalie Mathilde Mathilde. — Den 16. dem Stadtinspector Corvinus ein S., Friedrich Wilhelm Philipp. — Den 18. dem Maurergesellen König eine T., Joh. Dorothee Christiane. — Den 22. dem Bäckergehilfen Wille eine T., Johanne Christiane Dorothee. — Dem Strumpfwirkergehilfen Walter ein S., Johann Gottfried. — Den 25. dem Mechanikus Kraft eine T., Bertha Amalie.

Ulrichsparochie: Den 21. Jun. dem Schriftgießer Costandi ein S., Joh. Christian Friedrich. — Den



Den 22. dem Schuhmachermeister Junke eine F.,  
Marie Regine Rosine.

Moritzparochie: Den 24. Jun dem Schuhmacher-  
meister Bartholomäus ein S., Johann Friedrich.

Domkirche: Den 20. Jun dem Schneidermeister  
Schneider ein S., Johann Conrad. — Den 21.  
dem Gastwirth Schönemann ein S., Friedrich Au-  
gust Wilhelm Ludwig. — Dem Strumpfwirkergef.  
H. Sagemann ein S., Friedrich August Adam.

Neumarkt: Den 23. Jun dem Tuchmachermeister  
Sommer eine F., Johanne Rosine. — Den 24.  
dem Tuchmachermeister Ehrhardt ein S., August  
Eduard. — Dem gewes. Posamentirermeister Weber  
ein S., Christian Carl Friedrich

Glauchau: Den 19. Jun dem Arbeiter bey der Medic.  
Erped. Weber ein S., Joh. Ferdinand. — Den 19.  
dem Schuhmachermeister Hartmann ein S., Johann  
Christian Friedrich. — Den 21. dem Schloßfermeister  
Aust ein S., Carl August Friedrich. — Den 25. dem  
Bürger Kesse eine F., todtegeb.

b) Getraute.

Ulrichsparochie: Den 26. Jun der Oekonom Müller  
mit Chr. Dor. Salzmann.

c) Gestorbene.

Martensparochie: Den 21. Jun. des Goldschmidts  
Kraft S., Carl Friedrich, alt 11 M. 2 W. Zahnen. —  
Den 22. des Handarbeiters Schälze nachgel. S.,  
Carl August Wilhelm, alt 4 J. 3 M. Halsentzündung.  
— Den 24. des Weißgerbermeisters Ebenroth  
in Kindebrück Wittwe, alt 68 J. 2 M. Auszehr. —  
Den 25. der Schneidermeister Kirschütz, alt 35 J.  
Auszehrung. — Der Einwohner Hornheim, \* alt  
84 J. Entkräftung.

Ulrichsparochie: Den 19. Jun. des Seilermeisters  
Kramer S., Johann Friedrich August, alt 8 W.  
5 F. Steckfuß. — Den 20. des Schneidermeisters  
Bellin Ehefrau, alt 55 J. 6 M. Lungenentzünd.

Den



Den 25 des Pferdeverleihers Leibrich Ehefrau, alt 37 J. 7 M. Folgen der Entbindung.

Moritzparochie: Den 18. Jun. des Invaliden Waage S., Johann Heinrich Franz, alt 8 M. Wassersn. — Des Maurerges. Lehrs Wittve, alt 58 J. Brustkrankheit.

Katholische Kirche: Den 21. Jun der Leinweber Gockel, alt 37 J Auszehrung.

Krankenhaus: Den 19. Jun Johanne Guvitschka, alt 13 J. Auszehr. — Den 23. der Strumpfwirkergefelle Schörner, alt 82 J Entkräftung

Neumarkt: Den 13. Jun. der Posamentirermeister Weber, alt 44 J. 3 M. Brustkrankheit.

Glauchau: Den 19. Jun. des Maurerges. Falke T., Marie Christiane Sophie, alt 12 W. Kopfschne. — Den 25. dessen T., Marie Dorothee Rosine, alt 2 J. 1 M. Scharlachfieber. — Des Bürgers Hesse T., todtegeb.

### Bekanntmachungen.

Die jetzigen hohen Getreidepreise haben nöthig gemacht, das Tagelohn der Maurer-, Zimmer- und Ziegeldecker-Gesellen einstweilen für 12 Arbeitsstunden im Sommer auf 11 Gr., für 10 dergleichen im Herbst auf 9 Gr. und für 8 Stunden im Winter auf 7 Gr. zu erhöhen, doch so, daß für jede versäumte Stunde derselben 1 Gr. ihnen in Abzug gebracht werden kann. Hiernach ist aber auch den Meistern bey schon veraccordirten Arbeiten auf das minder veranschlagte Arbeitslohn statt 9 Thlr. nun 11 Thlr. zu zahlen, und des Accords ungeachtet von den Bauherren mehr zu entrichten.

Wir machen daher solches, und daß dieses erhöhetes Tagelohn mit dem 27sten d. M. seinen Anfang nimmt, nachrichtlich hierdurch bekannt.

Halle, den 20. Juny 1808.

Präsident, Rathsmeystere und Rathmanne  
der Stadt Halle.



Zur anderweiten Verpachtung zweyer unter dem Waagegebäude befindlichen, und auf den Namen der verstorbenen Wittwe Marcus Abraham stehenden Läden von Michaelis 1807 $\frac{1}{4}$  unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen ist zum Bietungs-Termine

der 25ste des künftigen Monats, Vormittags um 10 Uhr,  
in gewöhnlicher Raths-Session anberaumet worden,  
welches öffentlich hiermit bekannt gemacht wird.

Halle, den 28. Juny 1808.

Der Magistrat allhier.

Es sollen die zu der Handlung des in Concurs gekommenen Kaufmanns Herrn Johann Friedrich Müllers hier selbst gehörigen Materialwaaren nebst sämtlichen Läden-Utensilien, so wie auch verschiedene Mobilien, bestehend in Kleidungsstücken, Wäsche, und andern Hausgeräthe auf

den 4ten Jul und folgende Tage, Nachmittags um 2 Uhr,  
in dem Hause des Herrn Müller öffentlich an die Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung in preuß. Courant verkauft werden, welches zu eines jeden Wissenschaft hiermit bekannt gemacht wird.

Halle, den 27. Jun. 1808.

Königl. Westphäl. Districts-Tribunal  
hier selbst.

**Anzeige.** Sämmtliches Färbergewerk macht den Stadt- und Landleuten hiermit bekannte, ihre eine Zeitlang liegenden gefärbten Sachen binnen einem halben Jahre einzulösen, widrigenfalls sollen solche nach Verlauf dieser Zeit, nicht eingelösete Sachen gerichtlich verkauft, und der Ueberschuß davon, nach Abzug der Kosten, an das Almosen-Amt abgegeben werden.

Halle, den 28. Juny 1808.



Nachricht für die Freunde der Haleschen  
Waisenhaus-Arzneyen.

So eben ist fertig geworden und in allen Buchhandlungen zu haben:

Dr. David Samuel v. Madai's kurze Beschreibung der Wirkungen und Anwendungsart der bekannten Haleschen Waisenhaus-Arzneyen. Umgearbeitet und mit neuen Erfahrungen vermehrt. Zum Besten des Haleschen Waisenhauses herausgegeben von Dr. Joh. Friedrich Christian Duffer. Halle, im Verlag der Medicamenten-Expedition und in Commission der Buchhandlung des Waisenhauses 1808. gr. 8. 18 Gr.

Der Verfasser hat sich bemühet, die Wirkungen dieser bekannten Arzneyen, als Thatsachen, die sich seit mehr als hundert Jahren immer bestätigt haben und noch täglich bestätigen, unter allgemeinere Gesichtspunkte zu bringen, und die Gründe davon sowohl dem gebildeten Nichtarzte, als dem Arzt so deutlich als möglich darzulegen.

Vorzüglich macht derselbe darauf aufmerksam, daß diese Arzneyen, wegen der eigenthümlichen Einrichtung der Anstalt, bey welcher sie zubereitet werden, beständig von gleicher Beschaffenheit und Güte sind und bleiben, und sich darum vorzüglich und mehr als andere officinelle Arzneyen dazu eignen, daß sowohl Aerzte, als andere aufmerksame Beobachter in verschiedenen Gegenden Erfahrungen daran knüpfen können, die bey gleichen Umständen wieder erscheinen müssen.

Halle, den 28. Jun. 1808.

Buchhandlung des Waisenhauses.



In der Kemmerde und Schwetschkeschen  
Buchhandlung ist zu haben:

Taschenbuch für Maire und Municipalräthe, ent-  
haltend eine allgemeinfassliche Uebersicht ihrer  
Pflichten und Obliegenheiten nach der Staats-  
verfassung des Königreichs Westphalen, von  
Dr. Carl Venturini. 8. geheftet. 12 Gr.

Nicht bloß denen, welche zu dem wichtigen Amte ei-  
nes Maire oder Municipalraths im Königreiche West-  
phalen berufen worden, sondern jedem Einwohner, wel-  
cher sich die ihm so wichtige als nothwendige Kenntniß  
der Rechte und Pflichten der Maire und Municipalräthe  
verschaffen will, muß diese kleine Schrift willkommen  
seyn, weil sie jedem unentbehrlich ist. Man darf nur  
das Inhaltsverzeichnis ansehen, um sich zu überzeugen,  
daß sie alles umfaßt, was nur dem Bürger in den Städ-  
ten, so wie dem Landmanne zu wissen nothwendig ge-  
worden, und der Verfasser hat es in einer wahrhaft po-  
pulären Sprache und in einem selbst für den einfachsten  
Verstand faßlichen Zusammenhange der Materien vorge-  
tragen. Die höchsten Orts ernannten Maire und Mu-  
nicipalräthe finden, was sie bey der Steuervertheilung  
und Erhebung derselben, bey Veranschlagung und Schät-  
zung der Grundstücke als Aufsicher über die Gemeindegüter  
und bey der Gemeinde Rechnungsführung zu be-  
obachten haben, bestimmt und faßlich vorgerragen, und  
durch Formulare erläutert. Als Anhang findet man noch  
Tabellen, um das Hannoversche Kassengeld, die Conven-  
tionsmünze und das preußische Courant gegen die franzö-  
sische Münze, und diese wieder gegen jene Geldsorten  
berechnen zu können. Die Tabellen sind zugleich mit  
Beyspielen versehen, welche sie auch denen, die nur  
wenig zu rechnen verstehen, um so deutlicher und brauch-  
barer machen müssen.

Ueberjährige Luststeine, nach dem Maaß der ältesten  
Mauersteine geformt, das Hundert 12 Gr., sind zu er-  
fragen im Oberglauchaschen Thor bey **Blum.**



In den drey Kronen auf dem alten Markt ist in der zweyten Etage ein Logis, bestehend in 3 Stuben, 1 Kammer und Küche nebst Zubehör zu vermieten, und kann auf Michaelis, wo es die Frau Affessorin Kornmann abtritt, bezogen werden. Auch sind noch drey einzelne Stuben in diesem Hause zu Michaelis zu vermieten. Die Stuben können täglich besehen und mit dem Kaufmann Finke in Glaucha behandelt werden.

In meinem Hause hinter dem Rathhause Nr. 232. ist die mittlere Etage, welche bis hierher die Frau von Glasenapp bewohnt hat, zu vermieten, und kann sogleich bezogen werden.

Stadt: Chirurgus Volckard.

Die zweyte und dritte Etage ist von Michaelis d. J. zu vermieten; die zweyte kann gleich bewohnt werden, auf der großen Ulrichsstraße in Nr. 36.

In meinem am Paradeplatz Nr. 1067. belegenen Hause ist a) in dem Vordergebäude die obere Etage, bestehend aus 3 Stuben, nebst Kammern, Küche, Keller, Bodenraum und Mitgebrauch des Waschhauses, und b) in dem Hintergebäude ebenfalls die obere Etage, bestehend in 2 Stuben, einer Kammer, Küche, Keller, Bodenraum und Mitgebrauch des Waschhauses auf Michaelis d. J. zu vermieten. Brehme.

Eine ganze Etage, vorn heraus, so wie auch einzelne Stuben, sind von jetzt oder Michaelis an zu vermieten auf der Galtstraße Nr. 318. Krüger.

Im Hause des Kaufmann Korbe am Markte ist der Laden nebst Ladensube, welchen der Zuckerbäcker inne gehabt, auf Michaelis zu vermieten.

In dem am alten Markte sub Nro. 629. belegenen Ehrichschen Hause ist von Johannis an die unterste Etage zu vermieten, nämlich: 6 Stuben, 3 Kammern, ein Ofen, Boden, Küche nebst Speisegewölbe, Holzstall, Pferdestall, gemeinschaftliches Waschhaus, Keller, und Brunnenwasser.



Es ist bey dem Faktor Borgold in der Buchdruckerey des Waisenhauses eine mit Silber eingefasste Vornette abgeliefert worden. Der Eigenthümer derselben kann solche daselbst, wenn er 6 Gr. Auslage und die Insertionsgebühren bezahlt, und die Kennzeichen, so an der gedachten Vornette sich befinden, genau angiebt, wieder zurück erhalten.

Die bey mir in der 5ten Klasse der Braunschweiger Lotterie gefallenen Gewinne zu 36 und 50 Rthlr. können sogleich, die höhern Gewinne aber spätestens den 6ten Julius gehoben werden. — Die Ziehung der 6ten Klasse nimmt den 25. Jul ihren Anfang. Halle, den 28 Juny 1808.

Kroll jun., Haupt-Collectour.

Ein wohlconditionirter Flügel ist um einen billigen Preis zu verkaufen. Wo? sagt der Faktor Borgold in der Buchdruckerey des Waisenhauses.

Auf der kleinen Wiese steht wieder  $\frac{3}{4}$  langes roth, büchnes, birknæs, eichnes, kiefernæs und essenes Brennholz von der besten Güte zum Verkauf. Die Abführung geschieht bey mir. Ohne Quittung oder Holzzettel kann nichts abgefahren werden. Die Preise sind auch bey dem Wiesenpächter, Herrn Knittel, zu erfahren.

Carl Ublig, auf dem alten Markte.

Wakulatur in Ballen und Rießen ist zu billigem Preise zu haben bey

Schimmelpfennig und Comp.

Neues Nuß-Oel von sehr angenehmen Geschmack, anstatt des Baumöls bey dem Sallat zu gebrauchen, ist zu einem billigen Preis zu haben bey dem

Kaufmann G. C. Dietlein am Markte.

Sollte jemand ein ganzes Köhrwasser gebrauchen, belieh. sich zu melden bey dem

Kaufmann G. C. Dietlein am Markte.